

Die Pferde Achills

Als sie Patroklos gefallen sahen,
der so tapfer gewesen war und stark und jung,
weinten die Pferde Achills.
Ihre unsterbliche Natur entsetzte sich
über das, was der Tod hier angerichtet hatte.
Sie warfen die Köpfe zurück, sie schüttelten die langen Mähnen,
schlugen die Erde mit den Hufen, die Tränen flossen herab.
Sie sahen ihn an, Patroklos, ohne Seele, vergangen,
lebloses Fleisch, der Geist verloren,
ohne Atem, fortgegangen aus dem Leben in das große Nichts.

Zeus sah die Tränen der unsterblichen
Pferde und war betrübt. "Bei der Hochzeit des Peleus,"
sagte er, "hätte ich nicht so unbedacht handeln sollen.
Ich hätte euch nicht verschenken sollen,
ihr armen Pferdchen. Was habt ihr denn hier unten verloren,
bei den Spielbällen des Schicksals, den armseligen Menschen.

Ihr kennt keinen Tod und kein Alter und doch
quält euch irdisches Unglück, und doch haben die Menschen
euch hineingezogen in ihr Elend." — Und dabei vergossen
die beiden edlen Tiere ihre Tränen
über das Unglück, das allgegenwärtige Unglück des Todes.